

UND AUSSERDEM GUT ZU WISSEN

Umgang mit diffusen psychosomatischen Beschwerden/Arztzeugnis ab 1. Tag

Für alle Beteiligten sind diffuse Beschwerden (am häufigsten Kopf- oder Bauchschmerzen) eine besondere Herausforderung. Einerseits geht es darum, Beschwerden ernst zu nehmen und die nötigen somatischen Abklärungen zu treffen. Andererseits soll beim Kind darauf hingearbeitet werden, (leichte) Schmerzen nicht als Grund für Absenzen zu instrumentalisieren. Die Botschaft ist: auch mit Bauchweh kannst Du zur Schule, insbesondere wenn wir die Erfahrung gemacht haben, dass zuhause bleiben die Schmerzen nicht lindert, sondern durch die zunehmende Sorge bei absentem Verhalten vergrössert. Eine gemeinsame Vereinbarung zum Arztzeugnis ab 1. Tag kann die Hürde zuhause zu bleiben ebenfalls vergrössern und den Schulbesuch begünstigen.

Anmeldefrist psychiatrische Unterstützung ambulant und stationär

Bestehen Hinweise, dass das absente Verhalten im Zusammenhang mit grösseren psychischen Problemen (depressive Symptomatik, ausgeprägte Angst) stehen, empfiehlt sich eine sofortige Anmeldung beim KJPD oder niedergelassenen TherapeutInnen. Aufgrund der langen Wartezeiten ist auch im Zweifelsfall eine Anmeldung empfohlen. Gelingt der Schulbesuch bevor die psychiatrische Abklärung beginnt, kann eine Anmeldung auch zurückgezogen werden.

Wann ist eine Gefährdungsmeldung sinnvoll?

Eine Gefährdungsmeldung ist angezeigt, wenn es trotz Bemühungen von Seiten Schule nicht möglich ist, in eine Kooperation mit den Eltern zu kommen oder wenn es den Eltern nicht gelingt, genügend Stabilität und Durchsetzungskraft in Bezug auf den Schulbesuch ihres Kindes aufzubringen. Wenn immer möglich soll die Gefährdungsmeldung im Einverständnis und mit Unterstützung der Eltern erfolgen. Nicht der Mangel an elterlichen Kompetenzen, sondern die Sorge um den Absentismus und seine Folgen für das Kind stehen im Zentrum und machen diesen Schritt für Eltern besser annehmbar.

Genügend Ressourcen

Die Bearbeitung eines komplexen Schulabsentismus erfordert grosse zeitliche und fachliche Ressourcen. Deshalb ist es angezeigt, frühzeitig, wenn möglich bereits am ersten Runden Tisch, (externe) Fachpersonen beizuziehen. Insbesondere Begleitversuche, aber auch psychoedukative Gespräche und Elterncoachings, erfordern eine hohe zeitliche Verfügbarkeit und Kontinuität. Einzelne punktuelle Interventionen, unterbrochen durch zahlreiche Rückfälle, bergen die Gefahr der Chronifizierung. Ermüdung von allen Beteiligten und Generalisierung von Angst können die Folge sein.

Scham

Dem Aspekt der Scham ist besondere Aufmerksamkeit geschuldet. Ein nicht gelingender Schulbesuch, vor allem wenn keine schlüssige Erklärung gefunden wird, kann bei allen Beteiligten zu grosser Verunsicherung und Gefühlen von Versagen führen. Es ist deshalb von besonderer Bedeutung, die Bemühungen zu würdigen und lösungsorientiert zu kommunizieren. Was hilft, wer kann was beitragen sind bessere Fragen als, wer ist schuld und wer schafft was nicht.

WER KANN UNTERSTÜTZEN?

Zentral ist die gelingende Zusammenarbeit der involvierten Personen: die gemeinsame Problemsicht, das prozesshafte und koordinierte Vorgehen sowie die laufende Kommunikation unter den Fachpersonen und mit der Familie.

Lehrpersonen

Die Lehrpersonen sollen vorrangig mit unterstützenden, wohlwollenden Aufgaben betraut sein, um nicht zur Projektionsfläche aufkommender Ängste oder Widerstände zu werden (Botschaften: Du bist willkommen, ich unterstütze Dich).

Schulleitung

Die Schulleitung hat neben unterstützenden auch fordernde und bei Bedarf grenzziehende Funktionen (verdeutlichen der Schulpflicht, Konsequenzen bei weiterem Fernbleiben). Gemeinsam mit den Lehrpersonen und der Schulsozialarbeit entscheidet sie über den Einbezug weiterer Fachpersonen.

Schulsozialarbeit

Die Unterstützung der Schulsozialarbeit umfasst: Beratung des betroffenen Kindes/Jugendlichen und dessen Eltern durch Gespräche, (Weg-)Begleitung, Mobilisieren von Gspänli, Förderung von Verständnis in der Klasse und von Unterstützung durch die Klasse.

SchulpsychologIn und Krisenintervention (siehe Seite 1)

Ausführliche Informationen finden Sie unter: www.schulpsychologie-sg.ch/schulabsentismus

Erarbeitet durch die Arbeitsgruppe Schule und Schulabsentismus (Vertreterinnen der kantonalen Stufen- und Fachkonvente, SSA, SPD), im Rahmen der inter-institutionellen Arbeitsgruppe Schulabsentismus des Kantons St. Gallen.

EINE HANDREICHUNG FÜR

SCHULLEITUNG UND SCHULSOZIALARBEIT

IM KANTON ST. GALLEN

Ihre für Sie zuständige Schulpsychologin/Ihr Schulpsychologe und die Kriseninterventionsgruppe des Schulpsychologischen Dienstes bieten Unterstützung und Beratung in der Bearbeitung von Schulabsentismus:



Komplexer Schulabsentismus ist auch für fallerfahrene Fachpersonen eine grosse Herausforderung. Damit verbundene emotionale Belastungen kosten Kraft und Zeit. Suchen Sie sich frühzeitig Beratung und binden Sie die nötigen fachlichen und zeitlichen Ressourcen in den Bearbeitungsprozess mit ein.

GRUNDLAGEN



Definition Schulabsentismus

Unter dem Begriff „Schulabsentismus“ sind verschiedene Arten von „die Schule nicht besuchen“ zusammengefasst. Es wird unterschieden zwischen Schulangst, Schulphobie (Trennungsangst), Schulschwänzen und Fernhalten von der Schule. Auf der Homepage des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons St. Gallen finden Sie ausführliche weitere Informationen.

Rechtliche Grundlagen

Schulabsentismus stellt, zusätzlich zu den pädagogischen und psychologischen Argumenten, einen Verstoss gegen die gesetzlich festgelegte Schulpflicht dar (Art. 45ff VSG), welche sowohl die Schule als auch die Eltern zwingend verpflichtet, gemeinsam alle nötigen Massnahmen und Unterstützungen in die Wege zu leiten, um den regulären Schulbesuch nachhaltig wieder zu ermöglichen.

Früherkennung: Was gilt als auffällige Absenz?

Wenn mehr als 3 nicht zusammenhängende Absenzen innerhalb von 6 Schulwochen festgestellt werden, so ist als erstes ein genaueres Nachfragen angezeigt. Ist der Schüler/die Schülerin korrekt entschuldigt und die Begründungen für die erhöhten Fehltag(e) (evtl. auch Fehlstunden) sind nachvollziehbar, so besteht vorerst noch kein Handlungsbedarf. Die weitere Beobachtung ist angezeigt. Auch Äusserungen von Schulunlust und verweigernder Arbeitshaltung können als Vorzeichen eines beginnenden Absentismus verstanden werden.

ERSTE SCHRITTE BEI AUFFÄLIGEM FERNBLEIBEN



Ansprechen

Auffällige Absenzen (mehr als 3 unzusammenhängende Absenzen in 6 Schulwochen) müssen beim Kind/Jugendlichen aber auch bei den Eltern angesprochen werden. Wichtig ist eine in erster Linie fragende/besorgte Haltung. Hinter „unerklärlichen“ Absenzen stehen oft belastende Diskussionen zuhause, besorgte Eltern und – ausser beim bewussten Schwänzen – besorgte Kinder und Jugendliche. Diese gemeinsame Sorge ist ein guter Ausgangspunkt für die gemeinsame Problemsicht.

Die gemeinsame Problemsicht

Es ist äusserst wichtig, dass alle Beteiligten dieselbe Problemsicht erlangen. Divergierende Sichtweisen zwischen Eltern und Schule verschärfen das Problem und begünstigen absentes Verhalten. Können sich Schule und Eltern nicht auf eine gemeinsame Problemsicht einigen, ist der Beizug externer Fachpersonen (SSA, SPD oder KIG) angezeigt.

Erste Weichenstellung

In der Praxis hat es sich bewährt, **EINFACHEN** von **KOMPLEXEM** Schulabsentismus zu unterscheiden.

DIE BEARBEITUNG VON EINFACHEM SCHULABSSENTISMUS

MIT EINDEUTIGER AUSGANGSLAGE



Das betroffene Kind, die Eltern und die Schule sehen **einen** klar umrissenen Grund für das absente Verhalten des Kindes. Oft führt bereits die Einigung über die Sichtweise zu einer deutlichen Verbesserung. Die Anerkennung der Schwierigkeit durch die verantwortlichen Erwachsenen und ein entsprechender Bearbeitungsplan erleichtern in aller Regel den Schulbesuch. Beispiele:

- Wegbegleitung durch Gspänli bei einem Kind, das den Schulweg (noch) nicht alleine bewältigen kann
- Klärung von Missverständnissen, Beziehung von Kind zu Lehrperson stärken
- Psychologische Begleitung bei einem Kind mit Prüfungsangst
- Konfliktbearbeitung bei einem bestehenden Konflikt zwischen Kindern
- Schulpsychologische Abklärung und unterstützende Massnahmen bei einem Kind mit Über- oder Unterforderung

DIE BEARBEITUNG VON KOMPLEXEM SCHULABSSENTISMUS

MIT UNKLARER AUSGANGSLAGE



Fernbleiben lässt sich in den meisten Fällen nicht so einfach erklären. Weder das Kind und die Eltern noch die Lehrperson können es schlüssig erklären. Oft bestehen diffuse psychosomatische Schwierigkeiten und das Kind „schafft es zumindest zeitweise einfach nicht“, in die Schule zu gehen. Hier empfiehlt sich der sofortige Einbezug einer bezüglich Absentismus erfahrenen Fachperson. Meist sind das betroffene Kind und die erwachsenen Bezugspersonen sehr beunruhigt. Bestehende Ängste beim betroffenen Kind entwickeln schnell eine Eigendynamik. Je früher diesen begegnet werden kann, desto einfacher sind sie zu bearbeiten. Folgendes Vorgehen hat sich bewährt:

Zeitnah einen Runden Tisch organisieren

Hier lohnt es sich, bereits zu diesem ersten Gespräch genügend fachliche Ressourcen einzubeziehen. Die Schulsozialarbeit, der Schulpsychologische Dienst und/oder die Kriseninterventionsgruppe des Schulpsychologischen Dienstes bieten sich an (je nach zeitlicher Verfügbarkeit). Die Eltern, und in angemessener Form auch das betroffene Kind, sollen einbezogen werden.

Bilden von Hypothesen

Welche Erklärungen sind möglich? Welche Puzzleteile könnten Ursachen des absenten Verhaltens sein? Welchen kurzfristigen Vorteil könnte das Fernbleiben beim Kind bewirken? Was ist am Kind beobachtbar? Wie verläuft der gelungene Schulbesuch, wie ist der Ablauf, wenn der Schulbesuch nicht gelingt? Wann beginnt das „Nichtgelingen“, bereits am Tag davor, während der Nacht oder erst am Morgen?

Manchmal ist es nötig, das „Nichtgelingen“ konkret zu beobachten und das Kind einige Tage zu begleiten (Begleitversuch durch Fachperson), um die Interaktionen und den Ablauf genau zu beobachten. Die wichtigsten Ziele dieser Phase sind, Hypothesen zu bilden, diese in eine Reihenfolge gemäss ihrer Wahrscheinlichkeit und Wichtigkeit zu bringen und wiederum eine einheitliche Sicht unter den Beteiligten zu erreichen.

Handlungsplan

Welche Unterstützung, welche Interventionen können als Antwort auf die gebildeten Hypothesen gefunden werden? Welche zeitlichen und fachlichen Ressourcen sind verfügbar? Einige Beispiele (nicht vollständig):

Hypothese	Intervention
Verabschiedung zuhause oder Weg als Hauptproblem	Begleitung
Angstsymptomatik	Psychoedukation zu Angst, Exposition
Unklare elterliche Kommunikation, mangelnde elterliche Durchsetzungskraft	Elterncoaching
Belastete, konflikthafte Beziehungen in der Schule	Konfliktklärung, Analyse Klassenklima
Unter- oder Überforderung	Schulische Unterstützung
Psychische Probleme	Psychotherapeutische Unterstützung

Durchführung und laufende Auswertung

Mit der Durchführung der geplanten Interventionen verdichten sich die Hinweise auf die Ursachen und Bedingungsfaktoren des schulabsenten Verhaltens. Es empfiehlt sich, nicht zu viele Interventionen gleichzeitig durchzuführen, damit klar ersichtlich wird, welche Interventionen welchen Effekt haben. Alle Beteiligten, insbesondere die Eltern und das Kind, sollen die Absicht der Intervention verstehen und mittragen. Nicht erfolgreiche Interventionen sollten nicht zu lange fortgesetzt werden. Erfolgreiche Interventionen sollen schrittweise zurückgefahren werden, um einerseits den Erfolg nicht zu gefährden, andererseits möglichst bald zur Normalität zurück zu kehren (Erfahrung der Selbstwirksamkeit maximieren).

Abschluss

Die erfolgreiche Bewältigung von absentem Verhalten soll ausdrücklich gewürdigt werden, insbesondere gegenüber Kind und Eltern. Diese Würdigung symbolisiert den Übergang zur Normalität und kann der Erfahrung von Selbstwirksamkeit Nachdruck verleihen. Gleichzeitig soll auch das Thema des möglichen Rückfalls angesprochen (und normalisiert!) und vereinbart werden, wie auf Anzeichen von neuerlichem absentem Verhalten reagiert werden soll.